

MITTEINANDER

Amtliche Mitteilung der Pfarre St. Magdalena in Wildon

Wir sind so frei



Wo der Geist des Herrn wirkt,
da ist Freiheit (2 Kor 3,17)

Landjugend
Kriegsende in Wildon
Erste-Hilfe-Kurs

Erstkommunion
Unsere Pfarrband
Kirche und Gesellschaft

Wort des Seelsorgers	2
Aus der Pfarrchronik	3
Unsere Pfarrband	4
Landjugend	5
Erstkommunion 2005	6
Klein und Groß	8
Jungschar	9
Aktuelles	10
Kirche und Gesellschaft	11
Chronik	
Pfarrkalender	12



Die Freiheit Jesu Christi - unsere Freiheit

Freiheit ist heute in unserer Gesellschaft ganz groß geschrieben. Andererseits leben wir in einer Welt, in der die Freiheit mit Füßen getreten wird. Denken wir einen Augenblick an den Terror in vielen islamischen Staaten, an den Hass unter manchen Volksstämmen, an die wirtschaftliche Ausbeutung der Länder der dritten Welt, an die Isolation so vieler junger Menschen ohne Zukunft.

Die Freiheit war, ist und bleibt ein menschliches Abenteuer auf der Erde. Sie verlangt stets nach wachen, fähigen und aktiven Menschen. Hier sind wir alle herausgefordert. Wir wollen uns auf die Freiheit besinnen, nicht auf eine beliebige Freiheit, sondern auf die wahre Freiheit, die letztlich in Gott begründet ist, so wie sie von Gott, vom Glauben, von Christus, vom Evangelium her zu verstehen ist.

Jesús war der freieste Mensch. Er war deshalb der freieste Mensch, weil er ganz für Gott lebte. Deshalb konnte er den Versuchungen widerstehen. Er machte aus Steinen kein Brot. Er wirkte auf den Zinnen des Tempels kein Schauwunder, und er widerstand auch dem Angebot, Herrscher der ganzen Welt zu werden. (vgl. Mt 4,1-11).

In seiner unbedingten Freiheit will Jesus nichts für sich selbst. Er will nur den Willen Gottes erfüllen. Und dieser Wille Gottes ist das Wohl und das Heil der Menschen.

➔ Jesus Christus ist frei für den Dienst an den Menschen. Er lebt für alle, die ihn brauchen. Die Evangelien bezeugen, dass er den Unfreien der damaligen Zeit die Freiheit und Anerkennung, die Liebe und Barmherzigkeit brachte: den Kranken, den Zöllnern, den Kindern, den Ausgestoßenen, den Armen, den Gesetz- und Gottlosen.

➔ Jesus Christus ist bereit zum niedrigsten Dienst, den nur Sklaven verrichteten. Er wäscht seinen Jüngern die Füße (vgl. Joh 13,1-10).

➔ Jesus Christus ist so frei, dass er denen von Herzen vergibt, die ihn zu Tode quälten, indem sie ihn ans Kreuz nagelten. Er betete für seine Verfolger: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! (Lk 23,34).

➔ Jesus Christus ist so frei, dass er ruhig und gelassen am Kreuz stirbt, nicht mit einem Fluch auf den Lippen, sondern mit den Worten: "Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist" (Lk 23,46).

Wenn wir versuchen, in diesem Lebensentwurf Jesu zu leben, dann werden auch wir freie Menschen, wirklich freie Menschen. Dann sind wir Herr über uns selbst, Herr über alle Dinge und niemand untertan. Zugleich sind wir aber auch so frei, dass wir wie Jesus Diener und Knecht aller und jedermann untertan sind. Es gibt für uns keine Freiheit ohne Bindung. Jesus war der Freieste, weil er fest an Gott, seinen Vater, gebunden war. Wir sind frei, wenn wir uns fest an Christus binden. Es kommt nämlich darauf an, dass wir uns richtig binden, nicht an alle Bindungen, die uns von den Massenmedien suggeriert werden, sondern an Gott. In der Bindung an ihn, nur an ihn, wer-

Die Pfarre im Internet:
<http://www.graz-seckau.at/dekanat/leibnitz/wildon>

MITEINANDER im Internet:
<http://www.pfarrzeitung.at.tt>

Lesen Sie MITEINANDER bereits vor dem Erscheinungstag der gedruckten Version.

Stöbern Sie im MITEINANDER-Archiv.

Machen Sie Verwandte und Bekannte, die MITEINANDER schriftlich nicht erhalten, darauf aufmerksam.

Impressum

MITEINANDER

Alleiniges Kommunikationsmedium der Pfarre Wildon.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Pfarrer Josef Wendling
8410 Wildon, Oberer Markt 79
Tel.: 03182/3224
E-Mail: wildon@graz-seckau.at

Redaktionsteam:

Johann Eder, Martha Fuchs, Franz Holler, Josef Urdl, Gerhard Weiß, Josef Wendling und Daniel Winter

Layout: Dr. Franz Holler

Druck: „Koralpendruckerei“
Ges.m.b.H., Deutschlandsberg

den wir frei. Freiheit ohne Bindung führt zu grenzenloser Aggression, zum Terror.

Wahre Freiheit hat also mit Bindung, mit Glauben zu tun. Im Glauben öffnen wir uns der Liebe Gottes und werden dadurch so frei, dass wir unsere Nächsten so lieben können wie uns selbst - noch radikaler: Wir können unseren Nächsten, auch unseren Gegner und Feind, so lieben, wie Christus uns liebt: grenzenlos. Liebe ermöglicht Freiheit und Freiheit Liebe. So wird unser Leben endlich frei und gewinnt dadurch immer mehr Sinn.

Fröhliche Ferien sowie einen schönen und erholsamen Sommerurlaub wünscht

Ihr Pfarrer

Josef Wendling

Ich träume

Ich träume davon mit den Fischen zu schwimmen,
auf den Wellen des Meeres zu tanzen,
den Mund des Geliebten zu küssen.
Ich träume davon, jeden Menschen zu achten,
niemanden zu kränken,
geschätzt und anerkannt zu werden.
Ich träume davon an den Horizont zu gelangen,
die Weite des Lebens zu spüren,
und zu werden, wie ich wirklich bin.

Christa Carina Kokol

„Auszug aus der Pfarrchronik Wildon, 1945“

Am 09. März ging bei einem Fliegerangriff ein Benzinkanister auf das Haus Weitendorf 16 nieder und es verbrannten 3 Kinder:

Kompara Hilde, 5 J(ahre); Kompara Alois, 4 J(ahre) beide aus Wien; Schaffler Reingard, 5 J(ahre) aus Gleisdorf.

Ostersonntag, 01. April 1945: Der Markt Wildon ist voll von ungarischen Flüchtlingen.

Ostermontag, 02. April 1945: ein denkwürdiger Tag für Wildon. Von ½ 1 – ½ 2 Uhr—großer Bombenangriff. Es wurden über 200 Bombentrichter gezählt. 2 Bomben fielen in den Pfarrhofgarten, die zerstörten den Pfarrhof teilweise, den Stall aber so, dass er ganz abgerissen und neu aufgebaut werden musste.

Zwischen Magdalenakapelle und Strasse ging auch eine Bombe nieder, die die Magdalena-Kapelle weg-rasierte.

Am 04. April musste ich mit meinen Leuten und Vieh ausziehen. Wir fanden Unterkunft beim vlg. Hubmann, Frau Gogg, Berging.

Am 09. April, ½ 4 Uhr früh, Ostermontag, ging in Lichendorf eine Bombe nieder und es wurden aus unserer Pfarre getötet:

Hilde Machati, geb. Heß, Neudorf 36 wohnhaft mit ihren Kindern Helmut, 5 J., und Herwig, 3 J. alt. An den Folgen starben auch noch Adelheid Heß von Neudorf 36 am 16. April, und Elfriede Weisssteiner am 30. April, Neudorf 9.

Am 09. Mai wurde der Waffenstillstand geschlossen und Österreich für selbstständig erklärt. Einmarsch der Russen: ½ 4 Uhr am 09. Mai wurde die Murbrücke gesprengt.

In Berging blieb ich bis 14. Mai, vom 14. bis 21. Mai

war ich bei vlg. Grögl in Kollisch. Vom 22. Mai bis 26. September war ich in Wildon 4 beim Kaufmann Anton Pachler einquartiert. Von hier aus konnte ich die Herstellungsarbeiten leiten. Das Innere des Pfarrhofes, das Dach der Kirche, die Kirchenfenster und das Dach des Pfarrhofes wurden in Stand gesetzt. Am 27. 09. kehrte ich in den Pfarrhof zurück.



Wildoner Pfarrkirche mit Magdalenakapelle. Aufnahme aus dem Zeitraum von 1940 bis 1945. Quelle: Sammlung des Historischen Archivs der Marktgemeinde Wildon, gefunden von Gernot Obersteiner.

bitte umblättern.



Hauptplatz von Wildon mit Mariensäule. Aufnahme aus dem Zeitraum von 1940 bis 1945. Quelle: Sammlung des Historischen Archivs der Marktgemeinde Wildon, gefunden von Gernot Obersteiner.

Am 09. Juni kamen die Schulschwwestern zurück, die nach der Reinigung des Hauses gleich mit dem Unterricht begonnen haben.

Am 24. Juli sind die Russen abgezogen, und es kamen um ½ 9 Uhr die Engländer.

Am 21. Okt. war ein großer Dankgottesdienst für die Heimkehrer.

Am 25. Nov. waren die Wahlen in den Nationalrat.

Bürgermeister waren:

Anton Schmiedbauer, Kaufmann

Ing. Karl Adamik von Unterhaus für Wildon und Unterhaus

Alois Pechmann

Dechant Schriebl

Wild on Spirit - die Wildoner Pfarrband

Es war einmal ... und ist noch immer!

Jedenfalls begann alles vor mehr als 10 Jahren, als man irgendwann einmal Familienmessen mit rhythmischen Liedern und eine rhythmische Gestaltung für Firmungen und Erstkommunionen wollte.



Die Wildoner Pfarrband mit Vocalistinnen und Nachwuchs: 2. Reihe: Thomas Kubelka, Helmut Nagy, Hans Krusch, Magdalena Steiner, Maria Nagy; 1. Reihe: Christian Bäck, Theresa Kubelka, Katharina Grager, Bettina Hammer, Christoph Nagy, Elisabeth Nagy (v.l.n.r.).

Also haben sich einige Leute zusammengesetzt und begonnen, miteinander zu musizieren. Anfangs waren es nur einige Gitarren und ein Keyboard, doch langsam aber sicher kamen immer mehr Instrumente dazu.

Mittlerweile sind wir schon auf stolze neun Mitglieder angewachsen, die so nahezu immer dabei sind.

Und das ist unsere Band:

Thomas Kubelka: Gründungsmitglied, Schlagzeuger und treibende Kraft der Gruppe.

Christian Bäck ist unser Bassist, der unserer Band den richtigen Groove verleiht

Magdalena Steiner sorgt mit den beiden zuvor genannten an der Gitarre für den Rhythmus.

Theresa Kubelka, Katharina Urdl und Katharina Grager spielen Querflöte und geben uns Halt in der Melodie.

Hans Krusch, Günther Dörr & Helmut Nagy sind unsere Oldies, die sich immer wieder beim gemeinsamen Musizieren jünger fühlen.

Von Helfern und Mitwirkenden kann man nie genug haben, und darum haben wir uns entschlossen auch unsere, meist unsichtbaren Helfer einmal zu danken. Das sind:

Johannes Kubelka: er unterstützt uns immer und auch bei unserem Abendgebet "Spirit us" war er uns eine große Hilfe.

Maria Nagy: sie wählt die Lieder für die rhythmischen Messe aus und unterstützt uns auch beim Singen kräftigst.

Wenn wir uns noch etwas wünschen dürfen ...

Wir bemühen uns immer und proben Lieder, die ins Ohr gehen. Bitte belohnen sie uns durch kräftiges Mitsingen!

Und zu guter Letzt:

Wir wären froh, wenn sich Sänger bei uns melden würden (am besten nach einem Familien Gottesdienst - 1. Sonntag im Monat), um bei uns mitzuprobieren.

Katharina Grager und Helmut Nagy

Spirit us

"Eine lautes Gebet ohne Zwang aber mit Klang" - so etwas war ursprünglich geplant. Jedoch wurde während mehrerer Proben und bei oftmaligem Zusammensitzen viel mehr daraus. Lieder wurden vorgeschlagen, Rhythmen geprobt, Texte ausgewählt und vorbereitet.

Obwohl am Sonntag, den 22. Mai 2005, nur eine kleine Gruppe von Leuten gekommen war, wurde es ein voller Erfolg. Die Zuhörer fanden die Initiative lobenswert.

Da die Band weiß, dass es den Besuchern gut gefallen hat, ist eine Wiederholung schon geplant.

Katharina Grager

Landjugend Wildon blickt zufrieden zurück

Nachdem wir den Pfarrball erfolgreich abgeschlossen hatten, fand bald darauf, am 12. März 2005, die Jahreshauptversammlung statt. Andrea Patetter und Waltraud Harb haben den Vorstand nach jahrelanger Mitarbeit verlassen. An dieser Stelle danken wir beiden für die umfangreiche Unterstützung.

Zusammen mit weiteren Veränderungen setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Roland Harmuß (Obmann)
 Florian Zöhler (Obmann Stv.)
 Magdalena Hammer (Leiterin)
 Maria Kaiser (Leiterin Stv.)
 Josef Kaiser (Kassier)
 Mathias Hammer (Kassier Stv.)
 Margret Scheucher (Schriftführer)
 Karin Wankhammer (Pressereferent)
 Eva-Maria Zöhler (Pressereferent Stv.)
 Andreas Baumhake (Agrarkreisreferent)
 Franz Wankhammer (Agrarkreisreferent Stv.)
 Reinhard Seper (Sportreferent)

Harte Arbeit erwartete uns ebenfalls im April, wo die Vorbereitungen für das jährliche Maibaumaufstellen getroffen wurden.

Fleißig schnitzten wir an dem von Berta und Rudolf Schabelreiter gesponserten Baum, und das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Der Maibaum wurde mit Hilfe kräftiger Männer aus der Umgebung beim Gasthof Uhl in Stocking aufgestellt. Dr. Horst Grubelnik konnte gegen harte Konkurrenz die 24 m hohe Fichte ersteigern.

Recht herzlich bedanken möchten wir uns bei Josef Urdl, der mit uns die Volkstänze einstudierte, sowie bei Alois Scherübl, der uns mit sei-

ner Ziehharmonika musikalisch begleitete.



Mädchen und Burschen der Landjugend tanzen die Topporzer Kreuzpolka.

Am 15. Mai 2005 startete die Landjugend Wildon eine anstrengende Wanderung.

Die Wallfahrt nach Osterwitz wurde, wie jedes Jahr, von Deutschlandsberg aus um 10.00 Uhr ange-



Wanderung nach Osterwitz.

treten, und etwa um 17.00 Uhr erreichte die Burschen und Mädchen gesund, aber sichtlich ermüdet, den Holmwirt, der auch eine Unterkunft im „Heustadl“ zur Verfügung stellte. Am folgenden Tag traten wir die letzte Etappe unserer Wallfahrt an und besuchten die heilige Messe in Osterwitz.

Ein wichtiger Termin in diesem Jahr wird unter anderem das Pfarrfest am 24. Juli 2005 sein!

Karin Wankhammer



Maria Konrad, Andrea Konrad, Martin Schmidt, Jasmine Wippl, Nicole Url, Gerda Prach, Irene Prach (v.l.n.r.).



2. Reihe: Alexander Heese, Vinzenz Schmer-Galunder, Jasmin Hart, Johannes Koch;

1. Reihe: Andrea Schmer-Galunder, Karin Suppan, Laura Schully, Jeannine Muik, Petra Koch (v.l.n.r.).



Tischmütter: Frau Anderle, Frau Gutjahr; 1. Reihe: Lisa Anderle, Zoe Rossmann, Taxana Trif, Julia Gutjahr (v.l.n.r.).

Großes Gedränge um den Tisch des Herrn

Anfang März haben sich 42 Erstkommunionkinder, die Religionslehrerinnen, die Tischmütter, Eltern und Geschwister um den Altar in unserer Pfarrkirche versammelt, um miteinander Gottesdienst zu feiern und sich der Pfarrgemeinde vorzustellen.

Bereits in den Wochen davor hat die Vorbereitung der Kinder auf die Erstkommunion begonnen, einerseits in der Schule und andererseits in kleinen Gruppen bei den Tischmüttern zu Hause. Die Kinder sind mit Freude und Neugierde zu unseren Treffen gekommen. Wir haben vieles besprochen, diskutiert, zusammen gebetet, gesungen, aus der Bibel vorgelesen, uns auf Ostern vorbereitet, Brot gebacken und gegessen, Teilen erlebt, miteinander gespielt und gelacht. Wir sind eine richtige kleine Gemeinschaft geworden, die gut zusammenhält. Wir haben auch festgestellt, dass jeder von unserer Gruppe ein ganz besonderer Mensch ist, einmalig ist, und viele Begabungen hat.

Auch auf die Frage "Wer ist ein Freund Jesu?", haben die Kinder ganz tolle Antworten gefunden. "Ich bin ein Freund Jesu, ich bringe Licht, wenn ich helfe, lieb bin, jemanden tröste, mein Zimmer zusammenräume, anderen mein Rad borge, meine Schere herberge, teile!"

Ein berührendes Ereignis war die Erstbeichte der Kinder, "das Fest der Versöhnung", das von den Religionslehrerinnen sehr einfühlsam und liebevoll vorbereitet wurde.

Das Thema der Erstkommunionvorbereitung in diesem Jahr war "Ihr seid das Licht der Welt".

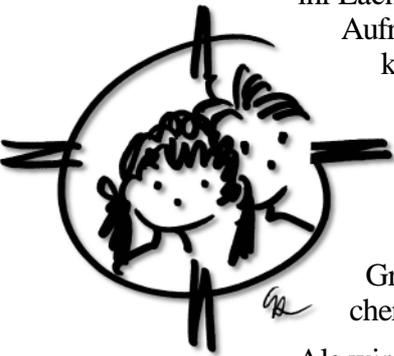


Tischmütter: Katharina Stepan, Sonja Gobly-Heigl; 2. Reihe: Matthäus Stepan, Marlies Kurzmann;

1. Reihe: Nadine Eckert, Wolfgang Gobly-Heigl, Benjamin Fercher, Hannah Kaiser (v.l.n.r.); nicht in der Abb.: Richard Piskernig.

Am 1. Mai, am Tag der großen Feier der Hl. Erstkommunion, hat dieses Licht der Kinder in der Kirche besonders gestrahlt. Es wurde ein wunderschönes Fest der Kinder, sie haben mit großer Begeisterung gesungen und mit Freude ihr Fest gestaltet und mitgefeiert. Den Eltern und Familien ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung in der Vorbereitungszeit und am Festtag.

Für uns Tischmütter, wie auch für viele andere Eltern, war es auch ein Fest der Dankbarkeit; Dankbarkeit für die Kinder - ihre Freude, ihre Begeisterung, ihr Lachen und auch ihre Ungeduld und Aufregung! Wir können den Eltern der kommenden Erstkommunionkinder nur Mut machen, diese Aufgabe der Tischmutter anzunehmen. Natürlich ist dafür Zeit und Offenheit für andere notwendig, aber die Erfahrungen in unseren Gruppen waren auch für uns bereichernd und vor allem bleibend!



Als wir nach der Jause im Pfarrhof zusammengestanden sind und unsere Eindrücke des Erlebten kurz ausgetauscht haben, hat eine Tischmutter gesagt: "Ich bin nicht besonders religiös, bei uns zu Hause war das kein Thema, ich bin berufstätig, ich habe wenig Zeit, aber ich wollte bei der Erstkommunion meines Kindes nicht nur Zuschauer sein, ich wollte mich mit den Kindern darauf vorbereiten. Es war ein intensiveres Mitfeiern und Erleben. Für mich bietet sich diese Möglichkeit nur einmal und ich bin froh, dass ich Tischmutter war!"

Die Tischmütter

Die Pfarrgemeinde dankt den Tischmüttern für die Übernahme dieser wichtigen Aufgabe.



3. Reihe: Claudia Pfeifer (Tischmutter);
2. Reihe: Michelle Pappel, Marco Steinacher, Lisa-Marie Pfeifer, Silvia Gschmeidler (Tischmutter);
1. Reihe: Yvonne Gogg, Selina Bezauschka, Marie-Theres Scheucher, Jasmin Gschmeidler (v.l.n.r.).



Patrik Dellarosa, Martina Curic, Stefan Fuchs, Karin Curic (Tischmutter), Valerie Frizberg, Ewald Lechner, Madeleine Panholzer (v.l.n.r.).

Bild links: 2. Reihe: Erna Hammer, Thomas Hammer, Dominik Cernoga, Markus Froschauer, Lukas Wagner; 1. Reihe: Lisa Kerbler, Elisabeth Lukas (v.l.n.r.).



TIM & LAURA



Bilderrätsel

Joachim Reul

Wandern, wandern
von einem Kreis zum andern.
Den Ersten nimm von jedem Wort
und hüpf bis zum Ende fort.
Bist du am Ziel, dann fei're froh,
die Pfarre tut dies ebenso.



(Lösung: Pfarrest)



„Luftlinie sind es noch zwölf Kilometer – aber vielleicht finden wir eine Abkürzung.“

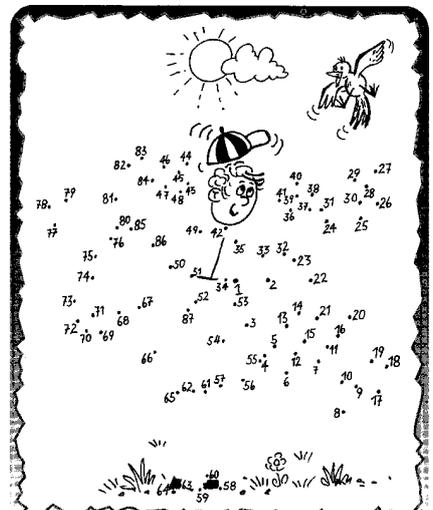
Wenn du mir zuhörst
und mich ernst nimmst,
kann ich wachsen und
Grenzen überwinden.

Birgit Henöck

Also tat sie...

- Als sie lachte, sagte man ihr, sie sei kindisch.
- Also wurde sie ernst, bis sie nicht mehr lachen konnte.
- Als sie weinte, sagte man ihr, sie sei zu weich für das Leben.
- Also unterdrückte sie ihr Inneres und zeigte sich hart.
- Als sie liebte, sagte man ihr, sie sei zu romantisch.
- Also wurde sie realistisch und verdrängte ihre Gefühle.
- Als sie reden wollte, hörte man ihr nicht zu.
- Also schwieg sie lieber.
- Als sie schwieg, hielt man sie für einfach und dumm.
- Also mied sie die Gesellschaft.
- Als sie zu trinken begann, sagte man ihr, dass sie damit keine Probleme löse.
- Doch das war ihr egal, denn sonst half ihr auch keiner.
- Als sie am Boden zerstört war, sagte man ihr, sie müsse neu anfangen.
- Sie versuchte es, aber leben konnte sie nicht mehr, auch wenn alles gut gemeint war.

Christa Kokol nach einem nicht autorisierten Pfarrblattartikel



Wenn Ihr wissen wollt, was den kleinen Vogel so erschreckt, dann verbindet einfach die Punkte von 1 bis 87.

Falls mal was passiert ...

Das Jungscharlager stand vor der Tür und das "Team Jungschar Wildon" steckte mitten in den Vorbereitungsarbeiten. Dazu gehörte auch die Vorsorge für Notfälle und daher haben wir in der Rotkreuz - Dienststelle einen Erste-Hilfe-Kurs organisiert.

Wir danken Dr. Horst Grubelnik und Jürgen Lancaj vom Roten Kreuz für die hervorragende, realitätsbezogene Schulung. Wir würden uns aber trotzdem freuen, wenn wir unsere Kenntnisse nicht einsetzen müssen.

Gerhard Weiss



2. Reihe: Jürgen Lancaj, Gerhard Weiss, Richard Glettler, Christian Bäck, Thomas Kubelka;

1. Reihe: Magdalena Steiner, Theresa Kubelka, Dr. Horst Grubelnik, Katharina Grager, Angelika Uhl, Veronika Kubelka, Franziska Jahrbacher (v.l.n.r.).



Katharina Grager „verbindet“ Theresa Kubelka.

Gruppenstunden

Die Gruppenstunden der Jungschar finden immer am Samstag in der Zeit von 14 bis 16 Uhr in den Jungscharräumen beim Pfarrhof Wildon statt. Wir haben zwei eigene Räume und im Freien steht uns eine große Wiese für Spiele zur Verfügung.

Starttermin:

1. Oktober 2005

Bootfahren auf der Mur

Die Freiwillige Feuerwehr Wildon hat die Jungschar heuer wieder zu einer Bootsübung auf der Mur eingeladen (Abbildungen siehe unten). Herzlichen Dank an die Kameraden der Feuerwehr für dieses tolle Erlebnis.

Gerhard Weiß



Brandmeister Wolfgang Probst sorgt für sicheren Sitz der Schwimmweste.



*Unseren
Pfarrbewohnern
und Gästen frohe
Urlaubstage und
Zeit für alles, was
Körper, Geist und
Seele gut tut!*

Zwischen Ehrfurcht und Schauder



Reliquienkult gestern und heute

Das DIÖZESANMUSEUM GRAZ entführt Sie in eine Welt einzigartiger Überreste aus mehreren Jahrhunderten. Kostbare, bis zu 1000 Jahre alte Gefäße dienten zur Aufbewahrung der Überreste von Heiligen und der von diesen berührten Dinge.

Heute wird der Begriff „Reliquie“ entgegen der ursprünglichen Bedeutung auch auf Erinnerungsgegenstände von Nicht-Heiligen angewandt. Vor allem Gegenstände von „Kultfiguren“ und öffentlichen Persönlichkeiten genießen diese Auszeichnung. So werden z. B. Gegenstände von W. A. Mozart bis Elvis Presley, von Kaiserin Elisabeth (siehe Abbildung) bis zu den Beatles reliquienähnlich verehrt.

Was können Reliquien für heute lebende Menschen sein? Nur ein Mittel des Schauders? Oder anspornende Erinnerung an besondere Menschen? Mögliche Antworten finden Sie in der faszinierenden Ausstellung

Ausstellungsdauer: 4. Mai bis 16. Oktober 2005
Di bis So: 10 bis 17 Uhr
Do: 10 bis 19 Uhr

Kebab oder Wurstsemmel?

Verhältnis Christentum – Islam

Kultur oder Antikultur?

Die westliche Kultur benutzt sie als Antikultur. Der Anschlag vom 11. September 2001 und der anschließende Aufruf von George W. Bush zum „Kriege gegen den Terror“ bewirkten einen antimuslimischen Rassismus. Oft genügt schon das Tragen eines Kopftuchs, um muslimischen Frauen mit gemischten Gefühlen zu begegnen. Die islamische Gemeinschaft ist jedoch ebenso wenig ein Monolith wie es die christlichen Kirchen sind. Es gibt einen Pluralismus, weshalb sowohl der innerislamische wie auch der innerchristliche Dialog wichtig ist. Entscheidend für die Integration des Islam in Europa ist die Ausbildung der Imame und die Frage der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Die Beteuerung, dass Islam nichts anderes als Friede bedeutet, ist noch keine vertrauensbildende Maßnahme.

Gemeinsames

Christentum und Islam haben mit Adam und Abraham gemeinsame

Wurzeln. Allah ist der arabische Name für Gott, den auch die arabischen Christen gebrauchen. Eine ganze Reihe von biblischen Erzählungen finden sich im Koran, darunter auch die Weihnachtsgeschichte. Jesus wird mit viel Respekt im Koran erwähnt.

Im Alltagsleben, am Arbeitsplatz, in der Schule funktioniert das Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen oft ohne Probleme, Gemeinsamkeiten bedeuten aber nicht Unterschiede zu leugnen.

Wir Christen können vom Islam lernen, dass Religion nicht reine Privatsache ist, sondern auch Konsequenzen für die Stellung des Einzelnen in der Gesellschaft hat. Und Muslime können vom Christentum lernen, dass heute nicht mehr die Identifikation von Religion und Staat durchgehalten werden kann, vor allem aber die von der Botschaft Jesu bestimmten Akzente des Ethos der Bergpredigt wie das Verzeihen, die Feindesliebe und das Friedenstiften.

*Bernhard Dobrowsky, Kath.
Glaubensinformation Eisenstadt*



Rund vier Millionen Pilger

und politische Prominenz aus der ganzen Welt nahmen am 8. April 2005 in Rom Abschied von dem nach fast 27-jährigem Pontifikat am 2. April verstorbenen Papst Johannes Paul II. Die dreistündige Feier wurde von Kardinal-Dekan Joseph Ratzinger geleitet, der am 19. April zum 265. Papst der Kirche gewählt werden sollte.

Papst Benedikt XVI.

wurde am 16. April 1927 im bayrischen Maktl am Inn geboren und im Juni 1951 zum Priester geweiht. Er war ab 1952 als Dozent und ab 1957 als Universitätsprofessor in Freising, später als Ordinarius für Fundamentaltheologie an der Universität Bonn tätig. 1962 - 1965 nahm er als offizieller Konzilstheologe am zweiten Vaticanum teil, lehrte danach an den Universitäten von Tübingen und Regensburg. Im März 1977 wurde Ratzinger zum Erzbischof von München und Freising und im Juni zum Kardinal ernannt. Seit 1981 war er Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre im Vatikan.

Dem Heiligen Stuhl und seinen Leitungsbehörden

gehe es nicht um weltliche Macht oder die Ausweitung eines Unternehmens sagte Papst Benedikt XVI. vor den Mitarbeitern des Päpstlichen Staatssekretariates. Im Zentrum der Arbeit stehe das Bemühen um das Seelenheil der Menschen und die Straßen der Welt offen für Christus zu machen.

Die alte Universität

im Gebäudekomplex der früheren Jesuitenuniversität in Graz wurde seit 1999 renoviert und heuer fertig gestellt. Die Räume, die von 1905 bis 2000 als Archivdepot gedient hatten, zeigen sich seit ihrer Eröffnungsfeier im Mai als schmuckes Verwaltungszentrum.

Die Bischofskonferenz von Brasilien

verlangt eine Volksabstimmung über ein Verkaufsverbot für Faustfeuerwaffen, da in diesem Staat jährlich über 35.000 Menschen durch Pistolen, Revolver und Maschinenpistolen vor allem von Banden umgebracht werden. Die Kirche spricht in diesem Zusammenhang von einem "nicht erklärten Bürgerkrieg".

Binnen weniger Stunden vergriffen

war die Auflage eines Satzes der Münzserie zum 27. Pontifikatsjahr Johannes Pauls II. am 28. April. Sammler und Händler hatten bis zu zwei Tage Wartezeit in Kauf genommen, um die begehrten Sammelobjekte zu erhalten.

Die Zahl der Katholiken

ist im Jahr 2003 weltweit auf fast 2,1 Milliarden angestiegen. Der Zuwachs betrug 15 Millionen Menschen. Das geht aus dem Vatikan-Jahrbuch 2004 hervor.

Wenn 40.000 Kinder

täglich an Unterernährung sterben, wenn 200 Millionen Menschen hungern und 120 Millionen Kinder kei-

ne Bildung erhalten, dann sei das auch ein Verstoß gegen die Menschenrechte. Das betonte die Kommission „Justitia et Pax“ zum Tag der Menschenrechte.

In China

ist die romtreue Untergrundkirche arger Verfolgung ausgesetzt. Vor kurzem wurden sieben Priester verhaftet, als sie sich mit dem von den Behörden nicht anerkannten Bischof von Zhengding zu Exerzitien zurückgezogen hatten.

Der Nachfolger Klaus Küngs

als Bischof der Diözese Feldkirch ist der bisherige Generalvikar Dr. theol. Elmar Fischer. Er ist auch staatlich eingetragener Psychotherapeut, der intensiv in der Ehe- und Familienberatung tätig war. In seiner Freizeit widmet sich der 1936 Geborene gern dem Bergsteigen und Schitourengängen.

Zusammengestellt von Johann Eder

DIE KORNBLOME

Ein Vogel fragte die Kornblume: „Bist du vielleicht eine Himmelsblume, weil du so blau wie der Himmel bist?“

„Ich bin eine Erdenblume“, sagte die Kornblume.

„Aber ich liebe den Himmel. Und der Himmel hat mir seine Farbe geschenkt, weil auch er mich liebt.“

„Tut es dir nicht Leid, dass du so weit weg bist von ihm?“

„Weit weg? Der Himmel ist ja hier, gleich über meinem Kopf.“

Wir könnten nicht näher beieinander sein.“

Dem Vogel gefiel das Himmelsblau.

Er hätte den Himmel auch gern um dieses Geschenk gebeten.

Doch der Himmel war ihm zu weit oben.

Akos Tordon

DialogCenter
DIOZESE GRAZ-SECKAU

Das Kommunikationszentrum mit Herz

ialog center

Wir laden Sie ein zu einem Dialog über:

- Telefonmarketing
- Kundenbetreuung
- Markt- und Meinungsforschung
- Adressqualifizierung
- Büroservice

Das DialogCenter – Ihr Partner!
RASCH • KOMPETENT • EFFIZIENT

Tel. 0810 820 600 (Ortstarif) | Mo-Fr, 8-20 Uhr, Sa 8-13 Uhr
dialogcenter@graz-seckau.at, www.dialogcenter.at

Taufsonntage

25. September 2005
23. Oktober 2005
20. November 2005
18. Dezember 2005

Gottesdienste in der Pfarrkirche Wildon

Sonntag	9.15 Uhr
Mo, Mi, Do, Fr	19.00 Uhr
Di, Sa	7.30 Uhr
Sonntag-Vorabend-Messe	
Allerheiligen bis Ostern	18.00 Uhr
Ostern bis Allerheiligen	19.00 Uhr

Beicht- und Aussprachemöglichkeit in der Stunde vor Beginn des Gottesdienstes und nach Vereinbarung! Tel.: 03182/3224

Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:



Ofner Martin, Wildon
Isopp David, Wildon
Obendrauf Angelika, Aug
Rupp Justin, Kainach

Zitz Larissa, Wildon
Kager David, Wildon
Haselbacher Johanna, Wildon
Koschak Fabian, Stocking

Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet:

Kicker Herbert - Manz Manuela



Von uns sind gegangen:



Haselbacher Johanna, Unterhaus, 1909
Faderbauer Theresia, Leibnitz, 1919
Trebse Irmgard, Unterhaus, 1970
Puregger Dorothea, Wildon, 1927
Kurzmann Anton, Weitendorf, 1912
Cäsar Karl, Neudorf, 1930
Lipp Herta, Wildon, 1943

Kulcak Karl, Weitendorf, 1950
Gosch Rudolf, Wien, 1952
Hofer Notburga, Neudorf, 1940
Martinkovich Marianne, Wildon, 1921
Stöfler Kurt, Wildon, 1921
Mischinger Margarethe, Afram, 1927
Rathswohl Walter, Wildon 1946

TERMINE

Pfarrfest

Sonntag, 24. Juli 2005

9.15 Uhr: Festzug vom Hof des Schlosses Wildon zur Kirche

Festgottesdienst in der Pfarrkirche

anschließend Frührschoppen auf dem Kirchplatz gestaltet von der Landjugend Wildon, Marktkapelle Wildon und anderen.

Mehlspeisspenden sind erbeten. Diese werden am Samstag, 23. Juli 2005, bis 16.00 Uhr im Pfarrhof entgegen genommen.



Urlaub des Pfarrers

Pfarrer Josef Wendling ist vom 15. August bis 3. September 2005 auf Urlaub.

Vertretung: Pfarrer Dr. Peter Brauchart, St. Margarethen; Tel.: 03182/2593-0 oder 03182/3130

Erntedankfest

Sonntag, 16. Oktober 2005

VERANSTALTUNG UNSERER NACHBARGEMEINDE

Fest der Pfarre Lang

Sonntag, 25. September 2005 in Lang

Heilige Messe, Beginn 10.00 Uhr anschließend Pfarrfest

